

richtigen Aeußerungen seiner Frömmigkeit wunden. Doch mit Unrecht. Eine ächte Demuth, eine entschlossene Verachtung alles eiteln Scheines war ein Grundzug seines Charakters. Wer aber nicht Ehre bei Menschen sucht, der hat seine Lust daran, Gott die Ehre zu geben. Als man den alten siegreichen Helden im Jahre 1814 in England vergötterte, sagte er: „Ich muß über mich selbst wachen, daß ich nicht zum Narren werde.“ Ein andermal ward er der ihm gehaltenen Lobrede überdrüssig und erwiderte kurz: „Was ist's, das ihr mich rühmet? Es war meine Verwegenheit, Gneisenau's Besonnenheit und des großen Gottes Barmherzigkeit.“

**Königin Hortense.**

(Fortsetzung.)

Noch eine andere Mode des alten Frankreichs stellte der König wieder her, die Mode der „königlichen Freundinnen.“ Auch Ludwig XVIII. sowohl wie sein Bruder, der Graf v. Artois, hatte seine Freundinnen; unter denen die schöne und geistreiche Gräfin Du Cayla die erste Stelle einnahm. Sie hatte das Amt, den König zu amüßigen und die finstern Wolken zu zerstreuen, welche sich nur zu oft auf der Stirn Ludwigs zeigten, die Krankheit, Schwäche und übertriebene Corpulenz an seinen Lehnsstuhl fesselten. Sie erzählte ihm die chronicle scandaleuse des Kaiserhofes, sie erinerte ihn an seine alten Jugendgeschichten, die der König mit soviel Witz und Geist zu erzählen mußte und die er so gern erzählte, sie wußte die Briefe des schwarzen Kabinetts, welche das Brief-Bureau dem König aus amtlicher Gefälligkeit mittheilte, prüfen und die interessanten Briefe dem König vorlesen. Der König pflegte dieses Brief-Bureau in seiner geistreichen Weise dem geheimnißvollen Ohr des Dionysos zu Syrakus zu vergleichen, welches die tiefsten Geheimnisse in das Ohr des Königs gelangen ließ.

Ludwig XVIII. war übrigens nicht undankbar gegen seine königliche Freundin und er lohnte es ihr auf wahrhaft königliche Weise, daß sie zuweilen die Langweile aus den Gemächern des Königs zu vertreiben wußte. Da er fand, daß die Gräfin Du Cayla nicht sehr bewandert war, schenkte er ihr die große Prachtbibel von Roanmont, geziert mit 150 herrlichen Kupferstichen nach Gemälden von Raphael. Jeder dieser Kupferstiche war statt des Seidenpapiers mit einer neuen, tausend Franks geltenden Banknote besetzt. — Ein anderes Mal schenkte ihr der König ein Exemplar der „Charte“ und wie bei der Bibel war auch hier jedes Blatt mit einer Tausendfranknote bedeckt. ]

3.

Während in den Tuileries die Etiquette und die Leichtfertigkeit des alten Frankreichs wie-

der eingeführt ward und Herr v. Blacas in sorglosester Unbesümmtheit regierte und sich bemühte, die Zeit rückwärts zu drehen, ging die Zeit vorwärts. Während aus dem fortwährenden Kampf des alten und des neuen Frankreichs bald das unzufriedene Frankreich hervorging, machte Napoleon, der Kaiser von Elba, im Geheimen seine großartigen Eroberungspläne, bereitete er im Einverständnis mit seinen Getreuen sich vor, das Exil zu verlassen und nach Frankreich zurück zu kehren. Die Armee, welche laut rief: „Vive le roi!“ und leise hinzufügte: „de Rome et son petit papa!“ Hortense, die neue Herzogin v. St. Leu, nahm an allen diesen Dingen wenig Theil. Sie hatte trotz ihrer Jugend und ihrer Schönheit schon gewissermaßen abgeschlossen mit der Welt. Sie fühlte sich nicht mehr als Frau, sondern nur noch als Mutter, sie hatte Alles, was an Zärtlichkeit, an Liebe und Güte in ihrem Herzen war, auf ihre Söhne übertragen und lebte nur ihnen.

In ihrer stillen Zurückgezogenheit in St. Leu waren ihre Tage nur den Künsten, der Lektüre, dem Studium geweiht und wenn sie den Tag über gemalt, gedichtet, komponirt und mit ihren Kindern sich beschäftigt hatte, so brachte sie den Abend in ihrem Salon in zwanglosem geistvollem Geplauder mit ihren Freunden zu. Denn sie hatte Freunde, welche ihr trotz ihrer veränderten Stellung, trotz der Dunkelheit, in welche sie sich zurückgezogen, treu und ergeben geblieben waren und die, trotzdem daß sie am neuen Hofe bedeutende Stellen einnahmen, der einsamen und entthronten Königin ihre Freundschaft bewahrt hatten. Mit diesen Freunden unterhielt sich die Herzogin v. St. Leu Abends in ihrem Salon von der großen und schönen Vergangenheit und ganz diesem Kultus ihrer Erinnerungen hingegeben, dachten sie gar nicht daran, wie sehr einer kleinlichen, argwöhnischen und kurzschichtigen Gegenwart gegenüber dieses stete Rückblicken, dieses Besprechen der großen stolzen Vergangenheit geeignet sei, Verdacht zu erregen. Denn der Herzog v. Drauto, dessen schlauer List es gelungen, sich unter Ludwig XVIII. wie unter Napoleon als Polizeimeister zu erhalten, hatte seine Spione überall, er wußte, was in allen Salons von Paris gesprochen ward, er wußte auch, daß man im Salon der Herzogin v. St. Leu durch die trübe und glanzlose Gegenwart hinein schaute in die helle strahlende Vergangenheit und über das Kleinliche Jetzt sich tröstete mit dem großen ruhmvollen Einst! Und Fouché, oder vielmehr der Herzog v. Drauto, wußte aus Allem Nutzen zu ziehen. Um den Minister Blacas aus seiner stupiden Verblendung zu wecken und ihn aufmerksam zu machen auf seine übertriebene Unbesonnenheit den Dingen gegenüber, die sich vorberei-

teten, sagte Fouché ihm, daß man im Salon der Herzogin v. St. Leu gegen die Regierung konspirire, daß sich da alle heimlichen Bonapartisten versammelten, um Pläne zu machen, den Kaiser von Elba zu befreien. Um aber auch im Fall einer möglichen Rückkehr Napoleons sich auf der andern Seite sicher zu stellen, eilte der Herzog v. Drauto nach St. Leu, um die Herzogin zu warnen und sie zu beschwören, auf ihrer Hut zu seyn, weil sie von Spähern umringt sei und weil man sie leicht am Hof verdächtigen könne.

Hortense achtete nicht auf seine Warnung, sie hielt die Vorsicht für unndthig, weil sie nichts zu verbergen hatte, sie wollte sich nicht des einzigen Glückes berauben, ihre Freunde zu sehen und mit ihnen zwanglos und frei sich unterhalten zu können. Nach wie vor also blieb der Salon der Herzogin den treuen Freunden offen, welche zugleich die treuen Diener des Kaisers gewesen, und die Herzöge v. Vicenza, v. Bassano, v. Friaul, v. Ragusa, v. r. Moskwa mit ihren Gemahlinnen, so wie der kühne und feurige Karl v. Labedoyère und der seine Diplomatie Graf Regnauld de Saint Jean d'Angely vereinigten sich im Salon der Herzogin in St. Leu. Immer lauter erhob sich gegen sie die Stimme der Feindseligkeit, mit immer gehässigeren Farben wußte man am Tuilerienhofe die Versammlungen zu schildern, welche in St. Leu stattfanden, und die arme Herzogin, welche still und unbesümmert in ihren Gemächern lebte, ward das Opfer der Gehässigkeit und des Neides dieser stolzen Damen der alten Aristokratie, welche es gar nicht begreifen konnten, daß man neben ihnen noch dieser Frau gedenken konnte, welche die Zierde des Kaiserhofes gewesen und die man sogar jetzt unter dem legitimen Königthum noch als liebenswürdig, geistreich und schön zu preisen wagte. (Fortsetzung folgt.)

**Fruchtpreise.**

Winnenden am 29. Oktober 1863.

Fruchtgattungen.	höchst.	mittl.	niedersch.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Kernen 1 Centner	—	—	—
Dinkel	4 12	4 8	4 4
Haber	2 52	2 49	2 47
Wajzen 1 Centner	—	—	—
Gerste	—	—	—
Roggen	—	—	—
Ackerbohnen	1 20	1 14	—
Welschkorn	1 20	1	—
Wicken	—	—	—
Erbsen	—	—	—
Linjen	—	—	—

D.-G. bei Bäcker Frank.

Höplinswirth.  
30 fl. Pflegegeld hat  
auszuleihen  
Schäfer Lappeler.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer.

# Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N<sup>o</sup> 87.

Samstag den 7. November

1863.

### Amliche Bekanntmachungen.

Zur Berathung verschiedener Gegenstände ist eine Sitzung des Amtsversammlungs-Ausschusses nothwendig und werden daher die Mitglieder desselben aufgefordert, sich am **nächsten Montag**, Vormittags 9 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus einzufinden.  
Schorndorf, den 4. November 1863.

R. Oberamt.  
Pais.

Schorndorf.

### Bekanntmachung in Betreff der Ertheilung einer gewerblichen Concession.

Philipp Boreis, Neumüller in Unterurbach, hat um die Concession zum Ausbrechen des Fachbaumes und der Brustwand seines Wöhres bei der Brücke im Ort und zur Einschung von 2 Wöhrfällen mit stabiler Brustwand gebeten.

Dies wird mit dem Anfügen öffentlich bekannt gemacht, daß etwaige Einsprachen gegen dieses Gesuch binnen 15 Tagen bei der unterzeichneten Stelle schriftlich vorzubringen sind und daß diese Frist mit dem Tage zu laufen beginne, an welchem das — gegenwärtige Bekanntmachung enthaltende — Blatt ausgegeben wird.

Den 2. November 1863.

R. Oberamt.  
Pais.

### Forstamt Schorndorf. Revier Oberurbach. Holz-Verkauf.



Dienstag den 10. l. M. im Staatswald Bux und Eylenberg bei Unterurbach: 2 tannene Stämme mit 32

Cubikfuß, 20 tannene Gerüststangen, 75 tannene Hopfenstangen, 20 tannene Baumstüben und 180 tannene Bohnenstücken, 3 Klafter tannene Prügel, 139 Loose unausgebundenes Laub- und Nadelholz-Keisach auf Hausen zu beiläufig 3990 Wollen.

Zusammenkunft Morgens 8 1/2 Uhr im Waldtheil Bux auf dem Weg von Oberurbach nach Walkersbach.

Das Stamm- und Kleinnugholz wird zuerst ausgetoten.

Schorndorf, den 5. November 1863.  
Königl. Forstamt.  
Pieninger.

Schorndorf. Gläubiger Aufruf.  
Wer Forderungen an die nachbemerkten Personen zu machen hat, deren Verlassenschaftstheilungen demnächst vor sich gehen werden, wolle dieselben binnen der nächsten 15 Tage schriftlich bei dem Gerichtsnotariat anmelden, widrigenfalls sie unbeachtet bleiben würden, n. z.:  
von Schorndorf  
Friedrich Haag, Bauers Ehefrau, Caroline geb. Becker.  
Alt Christian Hohl, Weingärtner.  
Ferd. Daimler, Bäcker (schon 1861 verstorb.).  
von Niedelsbach  
Margarethe Schaal, ledig, Johs. Tochter.  
von Oberurbach  
Johann Georg Hurlbaus, Bauers Ehefrau,  
Katharine geb. Weller.

von Steinenberg  
Georg Fried. Cronmüllers We., Marie geb. Hinderer.  
von Unterurbach  
Leonh. Rube, Küblers Deserta, geb. Schief.  
Den 4. Novbr. 1863.  
R. Gerichtsnotariat.  
Clemens.

Amtsnotariats-Bezirk Winterbach. (Gläubiger- und Bürger-Aufruf.) Alle diejenigen, welche bei nachbemerkten Geschäften des diesseitigen Bezirks in irgend einer Beziehung theilhaftig sind, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen bei Gefahr ihrer Nichtberücksichtigung diesesorts anzumelden und rechtsgenügend zu erweisen:  
Aspergle.  
Munz, Gg., Gem.-Pfleger, Event.-Zthg.  
Walter, Matthäus, Maurers We., Real-Zthg.  
Baierck.  
Herb, Joh. Christoph, Weber, Event.-Zthg.  
Hesjad.  
Maack, Dan., Gem.-Rath, Real-Zthg.  
Schorndorf.

Hornung, Chr., Zimmermann, Event.-Zthg.  
Kider, Catharine, led., v. Gottweil, Real-Zthg.  
Winterbach.  
Zwicker, Peter vom Engelberg, Event.-Zthg.  
Eppeler, Christine Magdalene, Real-Zthg.  
Bürk, Jg. Joh. Georgs Ehefrau, Event.-Zthg.  
Hutt, Joh. Gg., Farrenhalter, ditto.  
Den 4. Novbr. 1863.  
R. Amtsnotariat. Bauer.

Schorndorf.  
**Bauplatz-Verkauf.**  
Der von einem Baulustigen gewünschte Bau-, Hof- und Garten-Platz auf der Südseite der Stadt zunächst dem Garten des Kaufmanns J. F. Weil, das sogenannte Bocksgewölbe in sich fassend, wird in Gemäßheit des Beschlusses der bürgerlichen Collegien vom 30. September 1863 am nächsten  
Montag den 7. d. M. Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verkauft, wobei sich die Kaufs Liebhaber einzufinden wollen.  
Den 6. Novbr. 1863.  
Stadtschultheißenamt.  
Palm.

**Rudersberg.**  
 Erd-, Chausstrungs- und Mauer-  
 Arbeiten zur Wieslaufthalstraßen-Erwei-  
 terung auf 5 Markungen; Voranschlag  
 3370 fl., neuestes Alford's-Offert 3200 fl.,  
**schließliche Abstreichsverhandlung**  
 nächsten Samstag, 7. No-  
 vember, 10 Uhr, auf dem Rath-  
 haus zu Rudersberg.  
 Den 31. Oktober 1863.  
**Oberamtspflege Welzheim.**

**Weiler.**  
 Die hiesige Gemeindepflege  
 hat auf Martini 2—500 fl.  
 gegen gesetzliche Sicherheit zu  
 4 1/2 Prozent auszuleihen.

Nächsten Montag Nachmittags 2 Uhr wird  
 der Pford auf 6 Nächte im öffentlichen Auf-  
 streich auf dem Rathhaus verkauft.

**Privat - Anzeigen.**

**Schorndorf.**  
**Klörgallerie**  
 für Wein, Most und Bier empfiehlt  
**Louis Arnold** bei der Kirche.

**Schorndorf.**  
 Für bevorstehende Verbrauchszeit em-  
 pfehle ich eine schöne Auswahl in Shawls,  
 Kinderkitteln, Kapuzen, Käppchen, Hand-  
 schuhen u. s. w.; ferner: wollene und  
 halbwoollene Schuhzeuge, wollenes und  
 baumwollenes Strickgarn, sowie feinste  
 Ulmer Stärke ebenso meine übrigen Ar-  
 tikel zu den billigsten Preisen.  
**Louis Sauer.**

**Schorndorf.**  
 50 beziehungsweise 75 fl.  
 Pfleggeld unter gewöhnlichen Be-  
 dingungen bei  
**Louis Sauer.**

**Schorndorf.**  
 Gegen zweifache Versicherung  
 ist beauftragt zu ermäßigtem  
 Zinsfuß 400 fl. auszuleihen  
**C. Schmid, Saisensieder.**

Ich habe von heute an guten  
 neuen Wein im Ausschank.  
**August Krämer,**  
 Bäcker.

**Schorndorf.**  
 Ich schenke guten neuen Wein.  
**Gottlieb Schneider,**  
 Bäcker.

Bei **Jak. Trogler,** Wein-  
 gärtner, ist von heute an neuer  
 Wein zu haben.

**Schorndorf.**  
 Dem hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hiermit erge-  
 benst an daß ich mich als Baumwollenweber hier etablirt habe. In-  
 dem ich meine halbwoollenen Waaren bestens empfehle, gebe ich zugleich  
 die Versicherung, daß es mein Bestreben seyn wird, durch gute Waare  
 und billige Preise mir das Vertrauen meiner Abnehmer zu erwerben.  
**Heinrich Holz,**  
 wohnhaft bei jung Wagner Fischer.

**Söppingen.**  
**Neue leere, gut gefüllte Betten aller Sorten,**  
 gepuzte neue Bettfedern, schönen Landrups, wie schönen Flaum em-  
 pfiehlt  
**H. Dettelbach**  
 im Schwent'schen Hause.

Eine freundliche Logis für eine stille  
 Familie hat bis Lichtmess zu vermieten  
**L. Müller, Uhrmacher.**

Ein gebrauchtes Schwungrad sammt  
 Gestell für einen Wagner hat aus Auf-  
 trag zu verkaufen  
**Carl Dehlinger.**

50 Stück Haberstroh und  
 50 Stück Dinkelstroh hat zu  
 verkaufen  
**Ch. Friedr. Sigle.**

Kammacher Junginger hat einen  
 deutschen Djen zu verkaufen.

Schneider Storz hat 2 Simri Del-  
 magamen und Erdbirnen zu verkaufen.

Ein Kasten, eine Leiter und eine  
 Reuthaue ist zu kaufen im Löwen 1  
 Treppe hoch.

Der Unterzeichnete verkauft sein Hopfen-  
 Gut mit 1800 Stangen in der Zaisen. Die  
 Hälfte des Kaufschillings kann auf Verlangen  
 verzinst werden.  
**Schulmeister Bauer.**

2 Brtl. 35 fl. alt Mes Wiesen hinter der  
 Epitalmühle an Mühlbach stoßend, neben Fr.  
 Steineffel und Kaiser Bodel, hat im Auftrag  
 zu verkaufen  
 Fr. Kieß jun., Saisensieder.

Mein Weinberg im Wolfsgarten ist mir  
 ernstlich feil.  
**Kübler Dehlinger.**

1/2 Mrgn. Acker in der obern Straße ver-  
 kauft  
 Järbermeister Pfister.

2 Viertel Weinberg im Aichenbach verkauft  
**Jacob Trogler.**

**Knecht-Gesuch.**

Ein gut prädicirter fleißiger Knecht,  
 welcher im Fuhrwesen und in den Feld-  
 Geschäften bewandert ist, findet einen  
 Platz bei  
**J. F. Haas.**

**Für Brustleidende!**

Der bereits seit 10 Jahren rüh-  
 mlich bekannte  
**weiße Brustsyrup**  
 aus der Fabrik von **G. A. W. Mayer**  
 in Breslau ist acht zu  
 haben in Flaschen à 1 Thlr. und  
 à 15 Sgr. bei  
**Kaufmann Hopp**  
 in Geradstetten.

Seit längerer Zeit litt ich an  
 dem heftigsten Brustschmerz, welcher  
 mich durch öfteres Blutspieen ver-  
 maßen angriff, daß ich fast zu kei-  
 ner Arbeit mich kräftig genug fähle,  
 daher folgte gänzlich unterlassen  
 mußte. Vergebens wandte ich Fla-  
 schen voll Arzneien an, bis ich durch  
 den Gebrauch des Mayer'schen Brust-  
 Syrup, sowohl vom Blutspieen,  
 als vom Brustschmerz gänzlich be-  
 freit wurde. Indem ich ähnlich  
 Leidenden obigen Syrupp empfehle,  
 sage ich Herrn G. A. W. Mayer  
 in Breslau hiermit meinen öffent-  
 lich Dank.

Landsberg a. d. W., 25. Okt. 1855.  
**Karl Sennheiser, Bäckermstr.**

**Geradstetten.**  
 Einen amerikanischen Koch-  
 Djen hat zu verkaufen  
**M. Wauthé.**

**Steinenberg.**  
 Von heute an sind in hiesiger Ziegel-  
 hütte das letzte Mal Ziegelwaaren zu  
 haben.

**Höflinswirth.**  
 50 fl. Pflegschaftsgeld hat  
 auszuleihen  
**Schäfer Köpplé.**

**Eßlingen.**  
 Unterzeichnete empfiehlt ihr Lager in  
 fertigen  
**Betten und Bettfedern**  
 in allen Sorten, und verkauft dieselben  
 zu herabgesetzten Preisen.  
**Caroline Mayer, Wittwe,**  
 Strohgasse Nr. 34.

**Lorch.**  
**Feile Rüche.**  
 Bei **Georg Wagner,**  
 Dekonom, sind 2 schöne Rüche  
 — schweren Schlags — dem  
 Verkauf ausgesetzt, wovon eine neumel-  
 fend, unter der andern das Kalb steht.

**Geld-Gesuch.**  
 Ein Weingärtner vom Lande sucht ein  
 Kapital von 800 fl. gegen 4 Prozent  
 Verzinsung und doppelte Sicherheit auf-  
 zunehmen. Gefällige und baldige An-  
 träge können gemacht werden bei der  
 Redaktion.

Es hat Jemand eine Bettlade zu ver-  
 kaufen. Wer? sagt  
 die Redaktion.

Es hat Jemand 1 Mrg. Acker in der Gra-  
 senhalde zu verkaufen; wer? sagt  
 die Redaktion.

Nächsten Sonntag haben

**Backtag**  
 Straub. Entenmann. Krämer.

**Verschiedenes.**

Dresden, 28. Okt. Von unserem Kriegs-  
 Ministerium haben die betreffenden zur Theil-  
 nahme an der Bundesexequation außerordentlichen  
 Bataillone Marschordre bekommen; nur der  
 Tag des Ausrückens ist noch nicht bestimmt.  
 Den Oberbefehl übernimmt, wie wir hören,  
 unser Kronprinz, der bereits seine ersten Spo-  
 ren in Dänemark sich erworben hat.

Die Leipziger Nachrichten schreiben unterm  
 28. Oktober: „Im Laufe der nächsten Woche  
 wird voraussichtlich, wenn Dänemark nicht  
 nachgeben sollte, der Ausmarsch der sächsischen  
 für das holsteinische Exequationscorps bestimm-  
 ten Truppen erfolgen. (D. N. 3.)

Nachrichten aus Kopenhagen zufolge  
 herrscht in den Regierungskreisen eine große  
 Niedergeschlagenheit und die Kriegslustigkeit ist  
 nur äußerlich. Die Dänen sehen wohl ein,  
 daß die heutige Art, Schleswig zu regieren,  
 auf die Dauer unhaltbar ist. Ganz besonders  
 erstaunt sind die dänischen Staatsmänner über  
 das energische Auftreten des österreichischen  
 Gesandten in Kopenhagen.

**Von der französischen Grenze, 30.**  
 Oct. Es bestätigt sich von allen Seiten, daß  
 die drei Mächte zu keiner Einigung gelangen  
 konnten. Die Stimmung des Kaisers Napo-  
 leon ist eine so gereizte, daß man in den hö-  
 hern Kreisen von Paris mehr und mehr an-  
 nimmt, diese Stimme werde sich in der Größ-  
 ungsrede des französischen Oberhauptes äußern.

**Wien, 1. Nov.** Die Symptome mehren  
 sich daß wirklich etwas und zwar von preußi-  
 scher Seite im Zuge sei, um eine Annäherung  
 zwischen den beiden deutschen Großmächten in  
 der deutschen Frage herbeizuführen, und  
 daß diese Nachricht, obgleich sie hier zuerst von  
 verächtlicher Seite verbreitet wurde, nicht ganz  
 aus der Luft gegriffen war. Es wird uns  
 berichtet, daß man in Berlin trotz der ableh-  
 nenden Antwort, die übrigens in einem höchst  
 verächtlichen Tone abgefaßt seyn soll, bereits  
 ernstlich auf ein Mittel zur Verständigung  
 sinne. (D. N. 3.)

**Berlin, 3. Nov.** Es wird jetzt von allen  
 Seiten bestätigt, und auch die Wiener gut  
 unterrichteten Blätter machen kein Hehl dar-  
 aus, daß die Coalition der drei Interventions-  
 mächte in der polnischen Frage zu Grabe ge-  
 tragen sei, eine Thatsache, welche uns heute  
 bereits aus Petersburg gemeldet wird, wohin  
 sie Baron Bunderg auf telegraphischem Wege  
 melden konnte. Andererseits soll Fürst Gort-  
 schakoff keine Gelegenheit vorübergehen lassen,  
 ohne die beruhigendsten Versicherungen über  
 die Absichten des Kaisers von Rußland in  
 Betreff Polens nach Beendigung des Aufstan-  
 des zu wiederholen.

**Newyork, 24. Okt.** Die Süd-Armee  
 retirirt auf Richmond zu und wird von der  
 Nord-Armee verfolgt. Zahlreiche Scharmügel,  
 welche für die Unionisten günstig waren, sind  
 vorgefallen, doch hat noch kein Hauptzusam-  
 menstoß stattgefunden. Dahlgreen's Absezung  
 wird gerücheltweise gemeldet und die Erhebung  
 des Generals Rosenkrantz durch General Tho-  
 mas wird bestätigt, ebenso die Uebernahme  
 des Commando's des in den südwestlichen  
 Staaten stehenden Unionsherees Seitens des  
 Generals Grant. Die Expedition Banks ist  
 an der Küste von No-Grande gelandet und  
 marschirt auf Brownville. (S. D. d. N. 3.)

**Der europäische Wartsaal.**  
 Der geistvolle Emil de Girart in zeichnet  
 in seiner „Presse“ den Stand der polnischen  
 Frage folgendermaßen:

Frankreich wartet.  
 England wartet.  
 Oesterreich wartet.  
 Frankreich wartet auf England und Oesterreich.  
 Oesterreich und England warten auf Frankreich.  
 Frankreich und Oesterreich warten auf England.  
 England und Frankreich warten auf Oesterreich.  
 Polen wartet auf England, Frankreich und  
 Oesterreich.

**Königin Hortense.**  
 (Fortsetzung.)

Hortense hörte von den bösslichen und un-  
 sinnigen Gerüchten, welche man über sie ver-  
 breitete, und um ihrer Ehre und ihrer Freunde  
 willen war sie entschlossen, ihnen ein Ziel zu  
 setzen.

„Ich muß meinem lieben St. Leu entsa-  
 gen und nach Paris gehen,“ sagte sie. „Dort  
 wird man Alles, was ich thue, besser beobach-  
 ten können. Die Vernunft gebietet, daß man  
 sich den Umständen fügt.“

Sie entsagte also ihrem stillen und befriedi-  
 genden Aufenthalt in St. Leu und ging mit  
 ihren Kindern und ihrem Hof nach Paris,  
 um dort wieder ihr Hotel der Rue de la Vie-  
 toire zu bewohnen.

Aber dies gab den Verleumdungen ihrer  
 Feinde, welche in ihr die verkörperte Erinne-  
 rung an das Kaiserreich sahen, das sie zugleich  
 haßten und fürchteten, immer neue Nahrung.  
 Die Bonapartisten kamen nach wie vor in den  
 Salou der Herzogin v. St. Leu und keine  
 Ueberredung, keine Vorstellungen konnten Hor-  
 tense bewegen, den treuen Fremden ihre Thür  
 zu verschließen, weil ihre Treue sie selber ver-  
 dächtigen könnte. — Um aber dem Gerede,  
 als ob nur Anhänger des Kaiserreichs in ih-  
 ren Salon kämen, zu widersprechen, öffnete  
 die Herzogin fortan auch den Fremden, welche  
 Empfehlungen an sie brachten und ihr vorge-  
 stellt zu seyn wünschten, den Zutritt zu ihrem  
 Salon und Jedermann beehrte sich, von dieser  
 Erlaubniß Gebrauch zu machen. Bald ver-  
 sammelte sich der glänzendste und auserlesenste  
 Kreis um die Herzogin. Da waren die Gro-  
 ßen des alten Kaiserreichs, welche aus treuer  
 Anhänglichkeit kamen, die Fremden von Namen  
 und Distinktion, welche aus Bewunderung und  
 endlich die Aristokraten des legitimen Frank-  
 reichs, welche aus Neugierde kamen, um zu  
 sehen, ob die Herzogin v. St. Leu wirklich  
 so geistreich und liebenswürdig, so anmüthig  
 und grazios sei, ob man sich bei ihr wirklich  
 so ungezwungen und geistvoll unterhalte, als  
 es gesagt ward. — Der Salon der Herzogin  
 v. St. Leu machte also in Paris noch mehr  
 von sich reden, als er es in St. Leu gethan.  
 Die alten Herzoginnen und Prinzessinnen,  
 welche mit ihren Ahnen, ihren Vorurtheilen,  
 ihren Ansprüchen und veralteten Roqueterien

im Janburg St. Germain zusammen kamen, waren wüthend, dieses ewige Lob, dieses sichte Anpreisen der reizenden Königin Hortense zu vernehmen und suchten sich durch immer erneuerte Feindseligkeiten an ihr zu rächen. — Es war nicht genug, daß man sie am Hofe und in der Gesellschaft als eine gefährliche Intriguantin verleumdete, man suchte auch in der Presse und in den Journalen gegen sie zu wirken. — Hortense, wie gesagt, war die verkörperte Erinnerung an das Kaiserreich und man wollte sie deshalb vernichten. Brochüren und Flugschriften erschienen, in denen man den König aufforderte, diese gefährliche Frau welche öffentlich und unter den Augen der Regierung eine Verschwörung für Napoleon leitete, aus Paris, ja aus Frankreich zu entfernen und mit diese beiden Kinder, diese beiden Napoleonten, „den diese Prinzen da lassen,“ sagten diese gehässigen Ankläger, „das hiesse, in Frankreich selbst die Wölfe erziehen, von denen man eines Tages würde verschlungen werden.“

Hortense kümmerte sich wenig um all diese Klatschereien und Verleumdungen. Sie war zu sehr daran gewöhnt, mißverstanden und falsch beurtheilt zu werden, als daß sie sich noch die Mühe hätte geben sollen, sich darüber zu beunruhigen. Sie wußte, daß man Verleumdungen durch Widerlegung niemals ertödtet und daß man besser thut, ihnen nur ein stolzes Schweigen gegenüber zu stellen, und sie durch Verachtung zu bezwingen, statt ihnen durch Widerstand und Bekämpfung neue Nahrung zu geben. Sie selber verachtete die Verleumdung und die Medisance sehr, daß sie es es niemals duldete, daß man ihr von irgend Jemand Nachtheiliges sagte, welches ihm in ihrem Geiste hätte schaden können, und als eines Tages, während sie als Königin Holland war, eine der holländischen Damen ihr über eine andere Dame, welche sie als Draganistin gezeichnete, eine gehässige Schilderung machen wollte, unterbrach sie die Königin, indem sie sagte: „Madame, ich bin hier allen Parteien fremd, ich empfangen alle Personen als gleichberechtigt, denn ich liebe es, von Jedermann Gutes zu denken und ich empfinde gewöhnlich einen ungünstigen Eindruck nur von denen, welche Uebles von Andern sprechen.“

Und sie selber war merkwürdiger Weise immer der Gegenstand der Verleumdung, der Anklage, der Beschuldigung gewesen.

„Ich habe,“ sagt das Fräulein v. Cochelet in ihren Memoiren, „ich habe fünf und zwanzig Jahre lang die Fürstin Hortense niemals verlassen, ich habe bei ihr nicht einen Augenblick das mindeste Gefühl der Erbitterung, gegen wen es auch sei, gesehen: immer gut, immer sanft, wurden alle diejenigen, welche unglücklich waren, ihr interessant und sie beschäftigte

sich damit, ihnen zu helfen, wo und wie sie sich ihr darstellten. Und diese so edle, so sanfte Frau besand sich immer inmitten des gegen sie entseffelten Hasses, der absurdesten Verleumdungen und das ohne weiteren Schutz, ohne weitere Stütze, als nur die Geradheit u. Reinheit ihrer Handlungen u. ihrer Absichten.

Hortense dachte also auch jetzt nicht daran, diese Verleumdungen zu widerlegen, welche man über sie ausbreitete. Ihre Seele war überdies von ganz andern und wichtigeren Dingen bewegt. — Ein Abgesandter ihres Gemahls, welcher in Florenz lebte war gekommen, um von Hortensen im Namen ihres Gemahls seine beiden Söhne zu fordern. Er hatte sich endlich nach vielen Verhandlungen bereit erklärt, zufrieden zu seyn, wenn seine Gemahlin ihm einen ihrer Söhne und zwar den ältesten, Napoleon Louis, sende. Aber die zärtliche Mutter konnte und wollte nicht in diese Trennung von einem ihrer Kinder willigen und da trotz ihres Bittens und ihres Flehens ihr Gemahl nicht einwilligen wollte, ihr die beiden Söhne zu lassen; damit unter ihren Augen ihre Erziehung vollendet werde, so entschloß sie sich in der bitteren Pein der geängstigten Mutterliebe selbst zu den äußersten Mitteln ihre Inzucht zu nehmen, um nur sich im Besitz ihrer Kinder erhalten zu können. Sie erklärte also dem Abgesandten ihres Gemahls ganz entschieden, daß sie ihre Söhne behalten werde und rief den Schutz der Geseze für sich an, damit ihre Rechte anerkannt würden und man ihren Sohn nicht zwingen solle, seiner Heimathrechte als Franzose und Grundbesitzer in Frankreich verlustig zu gehen, indem er in ein gezwungenes Exil gehe.

Während man also die Herzogin v. Et. Ken der Intriguen und Verschwörungen zu Gunsten Napoleons beschuldigte, war ihre ganze Seele nur mit diesem Prozeß beschäftigt, welcher darüber entscheiden sollte, ob ihr einer ihrer Söhne entzogen werden könne, und wenn sie Verschwörungen machte, so waren es nur diese, welche sie mit ihren Advokaten gegen die Pläne ihres Gemahls spann.

Aber die Verleumdungen, die Anklagen, die Schmähartikel in den Zeitungen nahmen dessemuerachtet immer ihren Fortgang und eines Tages hielten ihre Freunde es für nothwendig, der Herzogin eine Zeitung zu bringen, welche einen heftigen und gehässigen Schmähartikel gegen sie enthielt, um sie zu fragen, ob sie erlaube, daß man auf denselben etwas erwiedere.

Hortense las das Blatt mit einem trüben Lächeln und gab es dann zurück. „Es thut immer noch wehe,“ sagte sie, von seinen Landesleuten so geschmäht zu werden, aber es würde unnütz seyn, etwas darauf zu erwidern. Ich weiß mich über solche Angriffe hinweg zu setzen, sie berühren mich nicht.“

Als aber am andern Tage dasselbe Journal einen giftvollen gehässigen Artikel gegen Louis Bonaparte, Hortensens Gemahl enthielt, da erglühete sie in einem Zorn und all der Zwistigkeiten und des Unglücks, ja sogar des Prozesses, den sie gegen ihn führte vergeßend, erinnerte sie sich nur, daß es der Vater ihrer Kinder war, welchen man angegriffen, und daß er nicht da war, sich zu vertheidigen. Sie mußte es also für ihn thun.

„Ich bin empört und ich will, daß Herr Després diesen Artikel sogleich beantworte,“ sagte Hortense. „Wenn die väterliche und mütterliche Zärtlichkeit uns Beide jetzt in einen peinlichen Prozeß verwickelt hat, so geht es Niemand Etwas an und macht Keinem von uns Beiden Schande. Ich wäre in Verzweiflung, wenn man diese traurige Discussion benutzte, um den Vater meiner Kinder und den schönen Namen, welchen er trägt, zu beschimpfen. Eben weil ich allein bin, muß ich, so viel es in meinen Kräften ist, die Vertretigerin des Abwesenden seyn. Laßt also sogleich Herrn Després kommen, ich will ihm sagen, wie er auf diesen schmachtvollen Artikel antworten soll!“

Am andern Tage erschien in dem Journal ein feiner und bereeder Artikel zu Gunsten Louis Bonapartes, welcher seine Ankläger beschämte und verstummen machte und von dem der so warm vertheidigte Prinz wohl nicht ahnte, daß er durch seine Gemahlin, gegen die er einen so traurigen Prozeß führte, verankast worden sei.

(Fortsetzung folgt.)

**Charade.**

Die erste Eilb' erfüllt, erhellt, Beveget unsre ganze Welt, Sie ist es, die lebendig macht, Doch sieht man sie nicht Tag, nicht Nacht.

Ertragen kann man vielerlei, Ist man die Zweite nebenbei, Ertragen muß man in der Welt Gar vieles, wenn die zweite fehlt.

Das Ganze Wort ist eine Günst Für Leben, Wissenschaft und Kunst, Vom Himmel ist es uns verlieh'n, Und läßt sich niemals anezieh'n.

Auflösung des Logogryphs in Nr. 84: Daniel.

**Fruchtpreise.**

Schorndorf, den 3. November 1863.

Getreidegattungen.	Zahl der verkauften Centner.	Mittelpreis pro Centner.	
		fl.	fr.
Kernen . . . . .	247	6	9
Haber . . . . .	—	—	—
Gerste . . . . .	—	—	—

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer.

# Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 88. Dienstag den 10. November 1863.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Schultheißenämter Unterurbach, Hebsack, Hohengehren und Schnaitz werden an Erstattung der unterm 23. September im Amtsblatt Nr. 75 verlangten Vollzugsberichte über Erledigung der Kaminsegers-Defecte erinnert. Schorndorf, den 6. November 1863. R. Oberamt. Zais.

**Haubersbronn.**  
160 fl. gegen doppelte Sicherheit auszuleihen. Stiftungspflege.

Mahltrug und Brenn-Geschirr, endlich eine neumelke Kuh. Die Liebhaber werden hiezu eingeladen. Chr. Müller, Lehrer.

**Privat - Anzeigen.**  
Schorndorf.  
**Auction.**  
Am nächsten Samstag den 14. d. M. von Morgens 8 Uhr an werden in dem vormals Ferdinand Daimler'schen Haus — in der obern Stadt — gegen Baarzahlung verkauft: Bücher, Mannskleider, Betten, Möß-, Zinn-, Kupfer-, Blech- und Eisen-Kuchengeschirr, Porzellan und Glas; Schreinwerk, worunter mehrere Wirthstafeln, eine Commode mit Aufsatz, Frucht- und Mehl-säcke, ein vollständiger Bäcker-Handwerkszeug mit Backmulde, Butten und allgemeiner Hausrath; eine Mospresse mit

Von heute an verkaufe ich fettes Hammelfleisch, das fl zu 8 kr, Joh. Hirschmann, Metzger am untern Thor.

Schorndorf.  
**Erdöl-Lampen**  
sind zu haben bei Flaschner Engerer.

Der Aker im Hof — der Catharine Kumpff gehörig — ist angekauft zu 150 fl. und kommt Montag den 16. d. M. Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhaus in Aufstreich. Glaser Widmaier.

1/2 Mrgn. Aker in der obern Straße verkauft Färbermeister Pfister.  
150 fl. Pflegschaftsgeld hat sogleich auszuleihen Schaible.

**Söppingen.**  
Neue leere, gut gefüllte Betten aller Sorten, gepuzte neue Bettfedern, schönen Landrups, wie schönen Flaum empfehl

H. Dettelbach im Schwent'schen Hause.

50 beziehungsweise 75 fl. Pflegegeld unter gewöhnlichen Bedingungen bei Louis Sauer.

Engelberg.  
**Zu verkaufen:**  
Circa 17—1800 Maas gut abgelagerten Träberbranntwein, per Maas in Fäßchen zu 30 Kreuzer per Eimer 72 fl. Circa 170—180 Simri Holzschale. Ferner werden Donnerstag den 12. November zwei fette Schweine im Aufstreich verkauft.

Bestellungen auf Malzkeimen in größerem Quantum werden angenommen. Zu kaufen sucht 2—300 Centner Stroh Gustav Frank.

Steinenberg.  
Ich habe 170 fl. Pflegschaftsgeld zu 4 1/2 Prozent gegen gefegliche Sicherheit sogleich auszuleihen. David Sommer.

Hebsack.  
Der Unterzeichnete hat gegen gefegliche Sicherheit und zu 4 1/2 Prozent 700 fl. sogleich auszuleihen. Joh. Gg. Schaubacher.

2 Brtl. 35 R. alt Meß Wiesen hinter der Epitalmühle an Mühlbach stoßend, neben Fr. Steinmetz und Küfer Vöckel, hat im Auftrag zu verkaufen Fr. Kieß jun., Saisensieder.  
Mein Weinberg im Wolfsgarten ist mir ernstlich fell. Kübler Dehlinger.